

Hausaufgaben

Probleme und Herausforderungen des philippinischen Bildungssystems

von Jose V. Romero Jr.

Beobachter unseres Bildungssystems haben darauf hingewiesen, dass die rasche Ausweitung der Sekundarstufe wesentlich dazu beigetragen hat, das Niveau herab zu setzen. Im folgenden einige der beobachteten Probleme:

- 1) Die derzeitigen Lehrpläne sind zu eng gefasst.
- 2) Sie sind zu geschraubt und theoretisch.
- 3) Sie sind zu voll, der Inhalt ist von geringer Bedeutung und ohne besonderen Wert.
- 4) Sie enthalten keine angemessenen Bestimmungen über praktische Aktivitäten, die dort eigentlich Platz finden sollten, wenn es darum geht, die Persönlichkeit im Ganzen zu bilden.
- 5) Sie kommen den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Heranwachsenden nicht angemessen entgegen.
- 6) Sie sind zu sehr beherrscht von Prüfungen.
- 7) Sie enthalten keine technischen und berufsorientierten Fächer, die so dringend erforderlich wären, um die Schüler dazu auszubilden, an der industriellen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes mitzuwirken.

Obwohl man sich in der Nachkriegszeit darum bemüht hat, den Unterricht am praktischen Leben zu orientieren, nützliche Fertigkeiten zu vermitteln und besonderen Wert auf praktische, berufsorientierte und technische Bildung zu legen, hat ein

großer Teil der weiterführenden Schulen den »allgemeinen«, »akademischen« und »literarischen« Charakter der elitären Bildung der Oberschicht aus der Kolonialzeit beibehalten.

Trotz hoher Investitionen in Gebäude, Bibliotheken, Labors, Ausrüstung und technische Hilfsmittel hält der außergewöhnlich rasche Zuwachs an Schüler/innen in diesem Lande das Niveau beständig niedrig oder verringert es sogar noch. Zudem werden die akademischen Lehrkräfte immer schlechter. Mehr noch als die Sekundarschulen werden die Hochschulen von vielen Student/innen besucht, die dann keinen Abschluss machen.

Die Hochschulen produzieren zu viele »Generalist/innen«, die in Geisteswissenschaften, Rechtswesen, Sozialwissenschaften und »akademischen« Naturwissenschaften ausgebildet werden und die mit Unterstützung ihrer Familien die Reihen der unterqualifizierten Verwaltungs- und Büroangestellten füllen und die »gebildete Arbeitslosigkeit« ausweiten.

Gleichzeitig werden mehr Ingenieure, Agrartechnikerinnen und nicht zuletzt Lehrer/innen aller Stufen dringend gebraucht.

Erwachsenenbildung wurde eingeschränkt; der Ausbau der Sekundarschulen und der Hochschulen erfolgte zu Lasten der Grundschulen; die Reformversuche, Schulen aller Stufen weniger »allgemein« zu machen, sondern mehr an der Praxis, an Technik und am Berufsleben zu orientieren, sind gescheitert.

Bevor wir weiter die wirklichen Reformen des Bildungs-

systems auflisten, sollten wir zunächst die Qualität der Bildung erhalten bzw. verbessern; als nächstes gilt es, ein Gleichgewicht zwischen den drei Stufen der Bildung herzustellen. Besonders wichtig ist es dabei, der Grundschulbildung tatsächlich den Vorrang zu gewähren, der ihr in den programmatischen Erklärungen verliehen wird. Der Ansturm auf die Sekundar- und Hochschulen muss gestoppt werden, die Zahl der Einschreibungen sollte sogar zurückgehen. In den Industrienationen findet der »Auswahlprozess« schon recht früh im Leben eines jungen Menschen statt. Bereits im Alter von 15 oder 16 Jahren wird entschieden, ob ein/e Schüler/in die Universität besuchen oder eine Ausbildung machen wird.

Eine entscheidende Aufgabe der Schulreform sollte darin liegen, die Anzahl der Lehrkräfte zu erhöhen und ihre Qualifizierung an zu heben. Die Ausbildungsstätten für Lehrer sind strategisch besonders wichtig für Bildungsreformen.

All diese Reformen setzen ein hohes Maß an Investitionen der Regierung für die Bildung voraus. Ein Vorschlag, um die Regierungen auf kommunaler Ebene an diesem Programm zu beteiligen, ist, ihnen zu gewähren, mehr von ihren Einnahmen dafür bereitstellen zu können.

Übersetzung: Heike Aurin

Bildungsindikatoren 1999/2000

Grundschule eingeschult werden	97,0 Prozent
abgeschlossen von	68,1 Prozent
High School (Sek I) Das erste Jahr besuchen	65,4 Prozent
abgeschlossen von:	
von allen Eingeschulten	46,5 Prozent
von allen, die das erste Jahr der High School besucht haben	68,9 Prozent

Dieser Artikel ist am 28.6.2002 in der Manila Times erschienen.